

senblatt für den Deutschen Buchhandel« empfohlenen Zurückhaltung aller Druckaufträge erst in letzter Zeit einer großen Münchner Buchdruckerei so viele Aufträge zur Herstellung von Werken erteilt habe, daß diese Buchdruckerei in Doppelschichten arbeiten muß. Herr Lehmann soll sogar selbst am Besitze dieser Druckerei beteiligt sein. Er scheint also an den von ihm so scharf verurteilten Diktatpreisen der Buchdruckerei selbst Geschmack gewonnen zu haben; es müßte denn sein, daß er mit dieser Druckereibeteiligung und Auftragserteilung der Welt durch die Tat beweisen möchte, daß die heutigen Bücherpreise viel zu hoch sind, und er die Preise seiner eigenen Verlagswerke dadurch so schnell wie möglich herabsetzen möchte, zumal er ja jetzt Gelegenheit hat, persönlich hinter die Kulissen der Preisdiktatur der Buchdrucker zu schauen. Unser Gewährsmann glaubt zwar an keine dieser Möglichkeiten. Er vergleicht Theorie und Praxis des Herrn Lehmann mit den Begriffen von Tag und Nacht. Bei Tag wittere der Herr gegen die bösen Buchdrucker und bei Nacht (Doppelschicht) lasse er sie für sich arbeiten. Dadurch erreiche er zunächst eine Zurückhaltung der Leistungen anderer Verleger und verdoppele im weiteren seine eigene Konkurrenzkraft. Denn Herr Lehmann sei felsenfest überzeugt von den hohen unberechtigten Druckpreisen, weshalb er deren Bekämpfung dadurch in die Tat umsetze, indem er selbst in die Höhle der Löwen gehe und sich einfach an deren lukrativem Geschäft beteilige! Es wäre zu wünschen, daß nunmehr alle Verleger seinem praktischen Beispiele der Auftragserteilung folgen, wenn das auch das Gegenteil dessen bedeuten würde, was Herr Lehmann in der Theorie versprochen hat.

Die »Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker« schreibt in Nr. 28:

»Theorie und Praxis.« Von zuverlässiger Seite erhielten wir folgende Mitteilung: Zu dem Artikel »Verlagsbuchhändler und Buchdrucker« in Nr. 26, Seite 323 der »Zeitschrift«, teile ich Ihnen zu Ihrer Information mit, daß ich aus bestimmten Quellen weiß, daß in der Druckerei der »München-Augsburger Abendzeitung«, die in den Besitz eines Konfortiums übergegangen ist, bei dem auch der Verlagsbuchhändler J. F. Lehmann beteiligt ist, nun in Doppelschichten mit der Herstellung von Werken für den Lehmannschen Verlag begonnen wird.

Verleger Lehmann hat der »Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker« nachstehende Berichtigung gesandt:

An die

Schriftleitung der Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker,
Leipzig, Deutsches Buchgewerbehaus.

Auf Grund des Pressegesetzes erlaube ich Sie um Aufnahme nachfolgender Berichtigung:

Theorie und Praxis.

Unter dieser Spitzmarke brachte die Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker in Nr. 28 eine Notiz, in der auf Grund einer von »zuverlässiger Seite« zugegangenen Mitteilung die Behauptung aufgestellt wird, daß meine Firma bei der Druckerei der München-Augsburger Abendzeitung, bei der sie beteiligt ist, in Doppelschichten Verlagswerke herstellen lasse.

Demgegenüber stelle ich fest, daß ich bei der München-Augsburger Abendzeitung weder in einfachen Schichten, noch in Doppelschichten Werke meines Verlags herstellen lasse, ja, daß ich nicht einmal eine Anfrage an die Firma gerichtet habe, zu welchem Preise sie meine Verlagswerke zu drucken bereit wäre. Alle weitere Erörterung über die von A bis Z völlig unwahre Mitteilung ist daher überflüssig.

Ergebenst

(gez.) J. F. Lehmann.

N. S. Ich kann nicht umhin, mein Befremden darüber auszusprechen, daß Sie sich nicht scheuten, derartige unwahre Nachrichten ohne Prüfung weiterzuerweitern. Ich möchte Sie doch dringend bitten, die »zuverlässige Seite«, die aus »bestimmten Quellen« Nachrichten schöpft, zu veranlassen, in der Folge etwas gewissenhafter vorzugehen, denn das, was hier gemeldet wird, ist eine so grobe Entstellung der Wahrheit, daß sie einem zuverlässigen Berichterstatter, der sich noch auf seine Zuverlässigkeit beruft, unbedingt nicht vorkommen sollte.

Ergebenst
D. U.

Man sieht aus dem Vorgehen der beiden Blätter, daß sie Berichte über mich verbreiten, die mit der Wahrheit in völligem Widerspruch stehen, da ich bei besagter Buchdruckerei noch nicht ein einziges Werk meines Verlags habe herstellen lassen und auch bis zur Stunde noch nicht an die Firma wegen Ausführung von Verlagswerken heran-

getreten bin. Was ich meinen Kollegen angeraten habe, wird von mir selbst gleichfalls streng durchgeführt. Ich habe zurzeit nicht weniger als 200 unausgeführte Verlagsverträge in meinem Pult. Ich kann dieselben nicht ausführen lassen, solange kein holzfreies Papier geliefert werden kann, denn Werke, die jahrzehntelang als Quellenmaterial dienen sollen, können nicht auf einen Stoff gedruckt werden, der nach wenigen Monaten bereits breite braune Ränder aufweist. Außerdem ist es aber auch direkt unmöglich, die meisten dieser Bücher zu den jetzt von Papierhändlern und Druckern verlangten Preisen herstellen zu lassen. Es ist auch für den Verleger sehr schmerzhaft, manches gutgehende Werk nicht neu auslegen zu können, aber es ist für uns und das bücherkaufende Publikum jedenfalls zweckmäßiger, zu warten, bis man wieder gute Ware zu einem annehmbaren Preis liefern kann. Daß die Preise der Druckereien nicht von einem Tag auf den andern in die alten Grenzen zurückgeschraubt werden können, und daß auch der Papierhandel Zeit zum Abbau braucht, sieht auch der Verleger sehr wohl ein, wiewohl er es für möglich hält, daß die Papierpreise so gut sie von einem Tag auf den andern ohne triftige Gründe verdoppelt werden konnten, und sie wurden es nur, weil einzelne Firmen, die unter ungünstigen Verhältnissen arbeiteten, zu den alten Preisen nicht mehr austamen, ebenso wie sie erhöht wurden, auch wieder herabgesetzt werden können.

Was die Buchdruckereien betrifft, so möchte ich mir folgende Frage erlauben: Wäre es nicht zweckmäßiger, nachdem in einer ganzen Reihe von Buchdruckereien die Arbeitszeit wesentlich reduziert werden mußte, die alten hohen Preise aber gehalten werden, statt 5 oder 6 Stunden, 8 oder 9 Stunden zu arbeiten und dafür die Preise so herabzusetzen, daß auch der Verlagsbuchhändler wieder in der Lage ist, seine Werke zu einem Preise verkaufen zu können, der es dem Mittelstand ermöglicht, wieder Bücher zu kaufen. Der Verlagsbuchhändler würde sehr gerne mehr Aufträge vergeben, er kann es aber nur tun, wenn er zu Preisen bedient wird, bei denen er selber bestehen kann. Glauben die deutschen Sezer den Verlagsbuchhändler zwingen zu können, zu den Tarifpreisen Werke auszuführen zu lassen, so bleibt dem Verleger nichts übrig, als den Beweis zu erbringen, daß er sehr gut in der Lage ist, drei Viertel der Werke, die er zu vergeben hat, noch weiter zurückzustellen.

Der Abbau der Preise kann selbstredend nicht einseitig vorgenommen werden. Das muß durch Zusammenwirkung aller beteiligten Kreise geschehen. Jedenfalls hat der Verlagsbuchhandel, der im Durchschnitt seine Preise höchstens verdoppelt hat, obgleich die Buchdrucker und Papierhändler ihrerseits um 900—1500% erhöhten, den Beweis erbracht, daß man auch mit einem ganz bescheidenen Gewinn bestehen kann. Gerade dadurch, daß der Verleger, im Gegensatz zum gesamten anderen deutschen Handel, die Preise seiner Verlagswerke nur ganz bescheiden erhöhte, und das Buch somit das billigste Geschenkwerk darstellt, hat er den Absatz ganz gewaltig gesteigert und hat zum Teil durch den stark gesteigerten Mehrabsatz, den geringeren Gewinn am einzelnen Stück wieder wettgemacht. Diese Preispolitik findet aber auch ihre Grenzen, und zumal die Zeitschriftenverleger sind zum großen Teil gezwungen, Zeitschriften eingehen zu lassen, weil sie die Preise nicht in einem Verhältnis erhöhen können, das ihnen die Weiterführung ermöglicht. Zuerst muß im Papierhandel abgebaut werden, und wenn die Sezer Wert darauf legen, beschäftigt zu werden, so mögen doch auch sie durch ihre Reichstagsabgeordneten dahin wirken lassen, daß die Abschlüsse sämtlicher Papierfabriken von Reichs wegen überprüft werden. Wenn hierdurch die Papierpreise entsprechend abgebaut werden, und auch die Sezer ihre Forderungen ermäßigen, wird der Verleger nach und nach, und zwar im umgekehrten Verhältnisse zum Sinken der Preise wieder vermehrte Druckaufträge geben können.

In den Buchdruckereien und den graphischen Gewerben könnte bei vernünftiger Politik und einem sinngemäßen Zusammenarbeiten aller Teile so gearbeitet werden, daß nicht ein einziger Mann zu feiern brauchte. Arbeit ist da! Sie ist im Überfluß da! Sie kann aber nur vergeben werden, wenn sie zu Bedingungen ausgeführt wird, die allen Teilen Lebensmöglichkeit bietet. Wäre es nicht viel besser, anstatt daß die einzelnen Berufsgruppen, ohne mit den andern Fühlung zu nehmen, sich Tarife schaffen, die ohne Rücksicht auf die Gesamtheit ihre eigenen Interessen einseitig fördern, sich sämtliche Gruppen vereinigen und gemeinsam eine Grundlage schaffen oder einen Tarif aufstellen, der es allen Beteiligten ermöglicht, bestehen zu können? Wenn sich dann bei diesen Verhandlungen herausstellt, daß der Kreis der Verhandlungen noch zu klein ist, und daß die Arbeiter, um billiger arbeiten zu können, auch in der Lage sein müssen, billigere Nahrungsmittel zu erhalten, dann wird eben der Kreis der Leute, die mitverhandeln, weiter gezogen werden müssen, denn ein Abbau der Preise kann nur stattfinden, wenn er auf der ganzen Linie in gleichmäßiger Weise erfolgt.